

Zwischen Granit und Sandstein – Erdgeschichte, Natur und Kultur erleben im Geo-Naturpark Bergstraße-Odenwald

Jutta Weber

Einführung – der Geo-Naturpark

Der Geo-Naturpark Bergstraße-Odenwald (UNESCO Global Geopark) vereint einen reizvollen Natur- und Kulturraum, der sich auf einer Fläche von 3.500 Quadratkilometern vom Rheintal im Westen über den Odenwald bis hin zum Maintal im Osten und dem Neckartal im Süden erstreckt.

Er greift über 3 Bundesländer (Hessen, Baden-Württemberg und Bayern) mit 105 Mitgliedskommunen in 7 Landkreisen sowie den Städten Darmstadt und Heidelberg.

Die urbanen Regionen gewähren besondere Einblicke in Geschichte und Kultur

und sind gleichzeitig beliebte Wohn- und Arbeitsstandorte für die Menschen der Region.

Der ländliche Raum besticht durch seine Ursprünglichkeit, eine abwechslungsreiche Landschaft, idyllische Dörfer, Burgen und Schlösser, besondere Traditionen und regionaltypische Gaumenfreuden. Als Mitglied im „International Geoscience & Geoparks Programme“ der UNESCO arbeitet der Geo-Naturpark mit den drei UNESCO-Welterbestätten der Region zusammen: der Grube Messel im Norden, dem Kloster Lorsch im Westen sowie dem römischen Limes im Osten.

Seit dem Jahr 2000 hat der Geo-Naturpark darüber hinaus ein regionales Netzwerk geschaffen, das Bewohnern und

Besuchern gleichermaßen neue Perspektiven des Landschaftserlebens bietet. Mit ganzheitlichem Blick auf die Region verknüpft er ein Themenspektrum, das von der Millionen Jahre alten Erdgeschichte über die Natur und die Kultur bis hin zu den Menschen reicht.

Der Naturraum

Seinen besonderen Reiz bezieht der Geo-Naturpark aus den landschaftlichen Kontrasten, die sich in den Teilregionen widerspiegeln.

Das Rheintal und die Bergstraße

Im weiten Rheintal, das vom Pfälzer Wald im Westen und vom Odenwald im Osten flankiert wird, verlaufen die Hauptverkehrsadern zwischen Nord- und Süddeutschland. Daneben birgt es landschaftliche und kulturelle Schätze und wird auf Grund seiner Bodenbeschaffenheit intensiv landwirtschaftlich genutzt. Geologisch betrachtet handelt es sich um eine Grabenstruktur (Oberrheingraben), deren Absenkung vor etwa 50 Millionen Jahren begann. Die Flanken – der Pfälzer Wald im Westen und der Odenwald im Osten – sind dabei mehr als 40 km weit auseinander gewichen. Die auch als Ried bezeichnete, ebene Landschaft, ist aus Flussablagerungen des Rheins und des Altneckars aufgebaut, die mit eiszeitlichen Ablagerungen verzahnt sind. Diese bilden einen Dünengürtel, der sich von Darmstadt im Norden bis südlich von Heidelberg im Süden erstreckt und durch ein deutliches Relief sowie eine typische Vegetation gekennzeichnet ist (Kiefern, Silbergras etc.). Im vielfältigen Bodenmosaik dominieren die sandigen Braunerden, die beste Voraussetzungen für den Tabak- und Spargelanbau bieten.

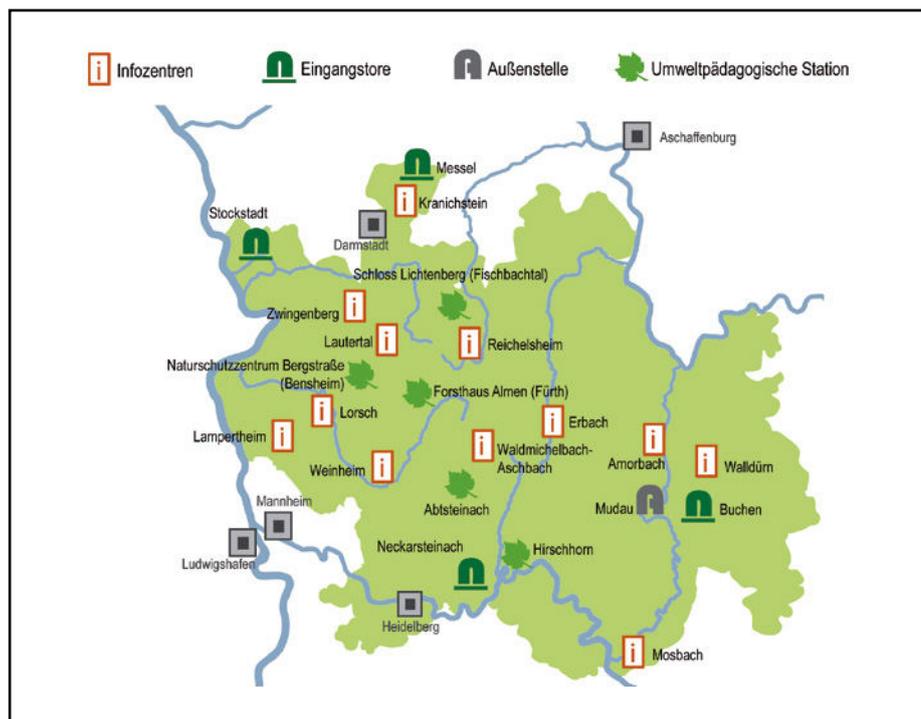


Abb. 1: Kulisse Geo-Naturpark Bergstraße-Odenwald

Östlich des Dünengürtels schließt sich die Bergstraße an, die den Übergang zu den ersten Hügelketten des Odenwaldes markiert. Hier verläuft die große Oberrheingraben-Störung, an der die Erdplatten einen vertikalen Versatz von mehr als 3.800 m aufweisen. Die Bergstraßenhänge sind von einer Lössdecke überzogen, die teilweise Mächtigkeiten von 30 m erreicht. Das fruchtbare Gesteinsmaterial stammt ebenfalls aus dem Eiszeitalter und wurde von Westwinden angeweht. Seit die Römer den Wein an die Bergstraße gebracht haben und dieses Erbe durch die Mönche des Klosters Lorsch weiter ausgebaut wurde, ist hier eine einzigartige Kulturlandschaft entstanden, die auf Grund ihres milden Klimas auch als der Frühlingsgarten Deutschlands oder die nach Norden verlängerte Toscana bezeichnet wird. Eingebettet in ein Mosaik von Gärten, Wiesen und Waldstücken dominiert hier eine abwechslungsreiche Kulturlandschaft. Zahlreiche kulturelle Schätze entlang der Bergstraße bezeugen darüber hinaus, dass dieser Siedlungsraum seit Jahrtausenden eine wichtige Position als Lebensort und Verkehrsweg einnimmt.

Der Odenwald

Östlich der Bergstraße erhebt sich der Odenwald, der sich durch höhere Niederschläge und typisches Mittelgebirgsklima deutlich von der Tiefebene im Westen unterscheidet. Im Vorderen Odenwald (Kristalliner Odenwald) herrscht eine Kombination aus sanfthügeliger, offener Agrarlandschaft und lichten Mischwäldern vor, die immer wieder besondere Ausblicke bietet und zum Wandern und Verweilen einlädt. Auch kulturell eine spannende Entdeckungsreise, die von den Römern am Felsenmeer über das Renaissance-Schloss in Lichtenberg bis hin zu besonderen Kunstwegen und spannenden Erlebnispfaden reicht. Leuchtend rote Sandstein-Klippen am Rande der beiden Flusstäler des Mains und des Neckars gewähren spektakuläre Einblicke in den Gesteinsuntergrund des hinteren Odenwaldes.

Diese walddreiche Region mit ausgedehnten Hochflächen und tief eingeschnittenen Tälern ist aus Buntsandstein, einem Ab-



Abb. 2: Herbstlandschaft: Der Odenwald: Idyllische Dörfer inmitten bunter Mischwälder und sattgrüner Wiesen.

Foto: J. Weber

lagerungsgestein aus dem Erdmittelalter (vor etwa 245 Millionen Jahren) aufgebaut. Die daraus hervorgehenden Böden sind quarzreich und nährstoffarm, daher tritt die landwirtschaftliche Nutzung zugunsten der Waldwirtschaft deutlich zurück. Das Klima ist entsprechend dem Mittelgebirge ein wenig rauer als an der Bergstraße, im Jahresmittel liegt die Temperatur bei 7 – 8 Grad Celsius. Kein anderes Gestein prägt so nachhaltig das Gesicht der Region wie der Buntsandstein. Die karolingische Einhardsbasilika (Michelstadt), Schulen, Bahnhöfe, Bauernhäuser, Museen, Burgen und Schlösser wurden daraus erbaut und sind somit in besonderer Weise Sinnbild für die Verbindung von Erdgeschichte und Kultur. Der Übergang zum Bauland erfolgt im Raum Buchen. Er wird durch eine weit hin sichtbare Geländestufe (Muschelkalk-Schichtstufe) und auch durch einen deutlichen Wechsel der Vegetation markiert. Die höchsten Erhebungen der Geo-Naturparkregion sind der Katzenbuckel (626 m ü. NN), ein im Buntsandstein-Odenwald gelegenes Vulkanrelikt aus der Tertiärzeit sowie die Neunkircher Höhe im Kristallinen Odenwald (605 m ü. NN), die aus Tiefengesteinen aufgebaut ist.

Besiedlung und geschichtliche Entwicklung

Die Besiedlung unseres Naturraumes folgte zunächst den drei Flüssen Rhein, Main und Neckar, die seit Menschengedenken Lebensader und Wirtschaftsraum sind und an denen sich die heutigen Ballungsräume konzentrieren. Insbesondere die tief eingeschnittenen Flusstäler von Main und Neckar bilden darüber hinaus einen attraktiven Erholungsraum mit hohem landschaftlichen Reiz. Gleichzeitig sind die Flüsse Bindeglieder innerhalb der Region und, was besonders für den Rhein als europäischen Strom gilt, weit darüber hinaus. Gerade hier wird die Verbindung von Erdgeschichte, Naturlandschaft, Siedlungs- und Wirtschaftsraum besonders gut sichtbar.

Entlang unserer Landschaft prägenden drei Wasserwege haben Frühmenschen, steinzeitliche Jäger, Kelten und Römer ihre Spuren hinterlassen und das Rheintal, die Bergstraße und den Odenwald mit gestaltet. Zu nennen ist hier der Homo heidelbergensis, dessen Überreste in direkter Nachbarschaft der Geo-Naturpark-Region bei Mauer gefunden worden sind. Keltische Relikte (Doppel-



*Abb. 4: Das Felsenmeer im Lautertal – faszinierendes Fenster in die Erdgeschichte und Erlebnisort im Kristallinen Odenwald
Foto: J. Weber*

Den Hauptgesteinsanteil des Kristallinen Odenwaldes bilden jedoch Kristalline Tiefengesteine unterschiedlicher chemischer Zusammensetzung, die im Erdaltertum, vor ca. 360 bis 320 Millionen Jahren entstanden sind. Zu jener Zeit kollidierten in unserer Region zwei Großkontinente – das variszische Gebirge entstand. Bei dieser Kollision bildeten im Untergrund Gesteinsschmelzen, die in die Erdkruste aufstiegen und einen sogenannten „magmatischen Bogen“ formten. Diese „heiße Nahtstelle“ der kollidierten Kontinente bildet den Gesteinsuntergrund des Kristallinen Odenwaldes. Granite, Granodiorite, Diorite und Gabbros sind Zeugen dieses bewegten Abschnitts unserer Erdgeschichte. Gabbro wie auch Peridotit, der aus noch größerer Tiefe stammt, sind beispielsweise am Frankenstein-Massiv östlich von Nieder-Beerbach aufgeschlossen. Nach Osten hin durchzieht eine markante Störungszone den Odenwald von Norden nach Süden, die parallel zum Oberrheingraben verläuft – die Otzberg-Zone. Als Verwerfungslinie bereits im Erdaltertum entstanden, wurde sie infolge der Alpengebirgsbildung vor etwa 35 Millionen Jahren, in der Tertiär-Zeit, wieder aktiv. Basaltische Gesteinsschmelzen aus dem Erdmantel drangen bis zur Oberfläche vor. Die Relikte dieser Phase erheben

sich noch heute markant in der Landschaft: der Rossberg und der Otzberg sind Kraterfüllungen Tertiärer Vulkane, die der Abtragung standgehalten haben. Der östlich der Otzberg-Zone folgende kleinere Teil des Kristallinen Odenwaldes, der sogenannte Böllsteiner Odenwald, ist aus kristallinen und metamorphen Gesteinen aufgebaut. Flächenmäßig nimmt der östlich anschließende **Buntsandstein-Odenwald** den größten Anteil im Geo-Naturpark-Gebiet ein. Die waldbestandenen, markanten Hochflächen und wasserreichen Täler sind aus Sand-, Schluff- und Tonsteinen aufgebaut, die im Erdmittelalter, vor etwa 250 Millionen Jahren, in einer Fluss- und Seenlandschaft abgelagert wurden. Zu jener Zeit des Buntsandsteins waren die Kontinente zu einem großen Kontinent, „Pangaea“, vereint. Im Inneren dieses Kontinents herrschte ein trockenes, halbwüstenartiges Klima. Weitgespannte Flusssysteme, die phasenweise immer wieder trocken fielen, transportierten den Gesteinsschutt der umliegenden Hochgebiete in ein zentrales Inland-Becken. Der Odenwald befand sich im Süden dieses Beckens und wurde komplett von den Fluss-Kiesen, -Sanden und -Tonen überdeckt. Buntsandstein-Brüche, Zeu-

gen dieser Zeit, sind in Michelstadt-Steinbach oder Beerfelden-Olfen der Beobachtung zugänglich.

Im jüngeren Erdmittelalter wurde auch der Odenwald im Zuge eines weltweiten Meeresspiegel-Anstieges überschwemmt und von Meeresablagerungen bedeckt. Diese sind aber in weiten Bereichen des Geo-Naturpark-Gebietes wieder abgetragen. Lediglich im Bereich der Muschelkalk-Schichtstufe im Osten (Übergang ins Bauland) sowie im Erbach-Michelstädter Graben, wo von der Erosion verschonte Muschelkalkablagerungen erhalten geblieben sind, ist dieser Abschnitt der Erdgeschichte der Beobachtung zugänglich. Die dort vorkommenden versteinerten Meerestiere („marine Fossilien“), lassen die Wasserwelt einer längst vergangenen Zeit vor etwa 240 Millionen Jahren wieder aufleben. In der Tropfsteinhöhle von Buchen-Eberstadt sowie im sogenannten Triasfenster bei Michelstadt sind solche Gesteine des unteren Muschelkalks aufgeschlossen. Auch im Schlot des Katzenbuckel-Vulkans fanden sich Reste von Meeresablagerungen aus dem Erdmittelalter, die belegen, dass die Region einst unter dem Meeresspiegel lag.

Die landschaftliche Ausformung unserer Region geht im Wesentlichen auf Vorgänge in der Erdneuzeit zurück: Beim Einbruch des Oberrheingrabens im Tertiär vor etwa 50 Millionen Jahren kam es zu einer Verkipfung der Grabenränder in Richtung Osten, wobei der vordere Odenwald am höchsten gehoben wurde. Dort hat die Abtragung inzwischen den Kristallinen Sockel freigelegt, weshalb man von diesem Gebiet als dem „Kristallinen Odenwald“ spricht. Im Osten hingegen, dem hinteren Buntsandstein-Odenwald, waren die Flussablagerungen aus dem Erdmittelalter der Abtragung weniger ausgesetzt und sind daher heute noch in Form des leuchtend roten Buntsandsteins erhalten.

Während der **Tertiär-Zeit** herrschte in unserer Region subtropisches Klima einhergehend mit üppiger Vegetation und reichem Tierbestand. Bedingt durch globaltektonische Bewegungen wurden alte Störungssysteme wieder aktiviert – es kam zu Vulkanausbrüchen und beim Zusammentreffen von Gesteinsschmelze und

Grundwasser zu gewaltigen Maar-Explosionen. Der bekannteste dieser Maar-Seen ist der Messel-See, dessen Ölschiefer als einzigartige Fossil-Fundstätte bekannt geworden sind. Im Jahr 1995 wurde die Grube Messel als UNESCO-Weltnaturerbe ausgewiesen.

Mit Beginn des Eiszeitalters (Pleistozän, vor etwa 2,6 Millionen Jahren) sank der Meeresspiegel weltweit um über 100 m ab. Flüsse und Bäche tiefen sich in den Untergrund ein, an den großen Flüssen entstanden immer tieferliegende Terrassen und in den Einzugsgebieten, wie z. B. dem noch immer aufsteigenden Odenwald, schnitten sich die Bäche und Kleinflüsse immer tiefer in den Untergrund ein. So entstand im Laufe dieses relativ kurzen Zeitabschnitts infolge weltweiter tektonischer Vorgänge sowie extremer Klimaschwankungen unsere typische Mittelgebirgslandschaft. Harter Gesteinsuntergrund hielt der Abtragung stand und wurde herausmodelliert, während weicher Gesteinsuntergrund der Erosion zum Opfer fiel. So wurden markante Gesteinsformationen, wie beispielsweise die zahlreichen Felsenmeere des Odenwaldes, erst im Laufe dieser relativ jungen erdgeschichtlichen Phase freigelegt. Bekanntestes Beispiel hierfür ist das Felsenmeer bei Reichenbach. Hier findet man Blöcke aus Quarzdiorit, einem dem Granit sehr ähnlichen Tiefengestein. Ihre besondere, runde Form erhielten die Blöcke durch tiefgreifende tropische Verwitterung in der Tertiär-Zeit. Die Freilegung erfolgte dann während der quartären Kaltzeiten durch die Talbildung sowie Hangrutschungen infolge von Bodenfließen.

Vor etwa 10.000 Jahren setzte mit dem **Holozän** eine Warmphase ein. Entsprechend dem Gesteinsuntergrund entwickelte sich ein vielfältiges Mosaik von Böden. Der Mensch, der erst in junger geologischer Zeit, vor etwa 2,5 Millionen Jahren, die Bühne der Erdgeschichte betreten hat, wurde zu Beginn des Holozäns vom Jäger und Sammler zum sesshaften Ackerbauern. Diese „neolithische Revolution“ war der entscheidende Schritt, der unsere rasante Entwicklung vom eiszeitlichen Überlebenskampf hin zu den Kulturleistungen unserer Gegenwart erst möglich gemacht hat.



*Abb. 5: Sie erklären Euch die Welt – die Geopark-Ranger sind unsere Profis, wenn es darum geht, Erdgeschichte und Natur spannend und erlebnisreich zu vermitteln.
Foto: Sandra Diehm*

Gesteine erzählen Erd-Geschichte(n) und in Geotopen wie z. B. Steinbrüchen, Natursteinklippen, Stollen u. ä. wird der Gesteinsuntergrund direkt sichtbar. Diese „Fenster in die Erdgeschichte“ gestatten uns einen tiefen Blick in die Millionen Jahre alte Vergangenheit unserer Region.

Besondere Fenster in die Erdgeschichte – die Geotope des Jahres

In Anlehnung an den im Jahr 2002 ins Leben gerufenen bundesweiten „Tag des Geotops“ (jeweils 3. Sonntag im September) zeichnet der Geo-Naturpark Bergstraße-Odenwald ein besonderes Fenster in die Erdgeschichte der Region als „Geotop des Jahres“ aus.

Die Auszeichnung erfolgt im Rahmen einer öffentlichkeitswirksamen Feierstunde mit anschließender Exkursion sowie der Präsentation einer Geotop-Broschüre und eines aktuellen Geotop-Posters. Die Geotope des Jahres geben auch weit über den Tag des Geotops hinaus einen Einblick in unsere faszinierende Erd-, Natur- und Kulturgeschichte. Individuell buchbare Führungen sowie die Geotop-Broschüren ermöglichen es nicht nur interessierten Einzelpersonen oder Familien, sondern auch Gruppen und Schulklassen, sich auf eine spannende Zeitreise zu begeben

und im Buch der Erdgeschichte zu lesen. Seit dem Jahr 2002 hat der Geo-Naturpark 15 Geotope des Jahres ausgezeichnet.

Geotope des Jahres – Erdaltertum

- Geotop 2002: Das Felsenmeer – heiße Nahtstelle der Erdkruste
- Geotop 2009: Der Steinbruch Leferenz – Zeuge einer Vulkankatastrophe
- Geotop 2012: Der Goethefelsen am Herrgottsberg – Kontinentkollision im Erdaltertum
- Geotop 2016: Der Heidelberger Schlossgraben – 290 Millionen Jahre alte Landoberfläche aus der Permzeit

Geotope des Jahres – Erdmittelalter

- Geotop 2003: Der Steinbruch Olfen – versteinertes Fluss
- Geotop 2006: Die Tropfsteinhöhle in Buchen-Eberstadt
- Geotop 2008: Die Heunesäulen – Buntsandstein-Botschafter mit Geheimnis
- Geotop 2013: Der Katzenbuckel – Vulkanrelikt und Odenwaldgipfel
- Geotop 2014: Die Erdbachschwinde – Höhlensystem mitten im Odenwald
- Geotop 2015: Die Zittenfelder Quelle – sagenumwobene Schichtquelle aus der Buntsandsteinzeit

Geotope des Jahres – Erdneuzeit

- Geotop 2004: Der Kühkopf – Landschaft im Fluss
- Geotop 2005: Der Otzberg – Botschafter aus dem Erdmantel
- Geotop 2007: Der Glockenbuckel – eiszeitliche Dünenlandschaft
- Geotop 2010: Die Grube Messel – Fossilien aus dem Vulkansee
- Geotop 2011: Der Löss vom Haarlass – Botschafter aus dem Eiszeitalter

Infrastruktur: Wanderwege, Wanderkarten und mehr

Die Region Bergstraße-Odenwald ist durch mehr als 10.000 km an markierten Wanderwegen, etwa 250 Wanderparkplätze und eine Reihe von Jugendzeltplätzen, Grillplätzen und Schutzhütten erschlossen. Die Wanderwege sind einheitlich markiert und in einem Region übergreifenden Kartensatz dokumentiert. Der im Maßstab 1:20.000 aufgelegte Kartensatz deckt mit 21 Teilkarten die gesamte Region zwischen Rhein, Main und Neckar ab. Erarbeitet wurde er in den vergangenen 15 Jahren vom Geo-Naturpark in Kooperation mit dem Odenwaldklub und den Landesvermessungsämtern Hessens, Bayerns und Baden-Württembergs. Die Markierung der Wege erfolgt in enger Absprache: der OWK markiert die eigenen Qualitäts- und Fernwanderwege, der Geo-Naturpark alle übrigen regionalen und örtlichen Rundwanderwege.

Informationseinrichtungen des Geo-Naturparks

Der Geo-Naturpark hat ein regionales Netzwerk an Informationseinrichtungen geschaffen, die es dem Besucher ermöglichen, die Region zu entdecken. In 4 Eingangstoren, 12 Informationszentren und 5 umweltpädagogischen Stationen ist ein umfassendes Angebot kostenfreier Broschüren sowie eine reiche Auswahl an Natur- und Wanderliteratur erhältlich. Ein vielfältiges Veranstaltungsprogramm steht tagesaktuell über die Webseite des Geo-Naturparks zur Verfügung, darüber hinaus informieren regelmäßige Publika-

tionen (Zeitschrift, Newsletter) über neue Angebote, Einrichtungen und Projekte im Geo-Naturpark.

Geopark-Pfade und Geopunkte

Die mehr als 30 Geopark-Pfade, die der Geo-Naturpark in enger Zusammenarbeit mit den Kommunen und Experten vor Ort entwickelt hat, laden Sie dazu ein, die Erd- und Kulturgeschichte der Region auf eigene Faust zu erkunden.

Ob Bergbaugeschichte oder Lösslandschaft – auf den Geopark-Pfaden können Besucher den Zusammenhängen zwischen der wechsellvollen Erdgeschichte und dem heutigen Landschaftsbild nachspüren. Informativ, spannend und auch für Laien gut nachvollziehbar werden Besucher in die Geheimnisse von „Stein und Wein“, „Baustein, Erz und schwerer Spat“ oder etwa „Steine, Schluchten und Sagen“ eingeführt. Weitere Informationen sowie die Kurzbroschüren zu den Pfaden sind in der Geschäftsstelle des Geo-Naturparks erhältlich. Die Homepage www.geonaturpark.de bietet umfangreiches Kartenmaterial zu den jeweiligen Pfad-Routen sowie Pfadbroschüren zum Download. Eine Geopark-App stellt in kompakter Form Infos und Kartenmaterial sowie nützliche Tipps zu Essen & Trinken sowie Übernachtung zur Verfügung.

Darüber hinaus informieren mehr als 300 mit Infotafeln versehene „Geopunkte“ über Orte und Landschaftsausschnitte mit besonderer Erd-, Kultur- und Regionalgeschichte. Kurzbroschüren sowie Informationen über www.geonaturpark.de.

Natur mit dem Profi – die Geopark-Ranger

Im Jahr 2001 hat der Geo-Naturpark das Ranger-Programm ins Leben gerufen. Mittlerweile bieten 45 Ranger – diplomierte und teils promovierte Geo- und Naturwissenschaftler mit einer regionalen Zusatzausbildung durch den Geo-Naturpark – ein umfangreiches umweltpädagogisches Programm an. Unter dem Motto „Natur mit dem Profi“ gehören

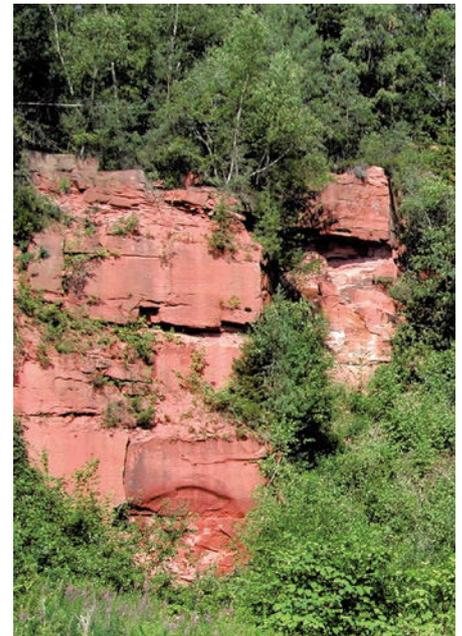


Abb. 6: Die leuchtendroten Buntsandstein-Ablagerungen des Hinteren Odenwaldes – versteinerte Flussablagerungen aus dem Erdmittelalter.

Foto: J. Weber

dabei Landschaftsführungen und familienengerechte Natur- und Umweltaktionen ebenso zum Angebot wie Geo- und Genusswanderungen.

Neben Angeboten für Erwachsene, die vom informativen Betriebsausflug bis hin zum feierabendlichen „Workout“ in landschaftlich reizvoller Umgebung reichen, haben die Ranger umfangreiche naturpädagogische Programme für Kinder und Jugendliche entwickelt. Als Unterrichtsergänzung für Schüler, bei Ferienspielen und Geburtstagsfeiern oder für Kinder- und Jugendeinrichtungen, vermitteln sie praxisnahe Umweltbildung in den Kategorien Geologie und Geografie, Landwirtschaft, Wasser, Wald- und Naturerlebnis sowie Geschichtliches.

Darüber hinaus halten die mehr als 200 ehrenamtlichen Geopark-vor-Ort-Begleiter eine ganze Reihe von Führungen zu Erdgeschichte, Natur und Kultur in ihren jeweiligen Teilregionen bereit. Das Geopark-vor-Ort-Programm wurde im Jahr 2002 aufgelegt und umfasst inzwischen mehr als 20 Gruppen in der gesamten Region. Das Programm richtet sich an interessierte Bewohner, die im Rahmen einer Kurzausbildung durch den Geo-Naturpark befähigt werden, in ihren je-



Abb. 7: Die Geopark-Pfade bieten Information, Erlebnis und Kunstgenuss zugleich, wie hier an der „Steinflasche“ auf dem Wein und Stein-Erlebnispfad in Heppenheim.

Foto: J. Weber

weiligen Heimatorten entsprechende Führungen anzubieten.

Regional verankert und international vernetzt

Der Geo-Naturpark arbeitet mit über 100 Mitgliedskommunen sowie vielen Partnern zusammen, die heimische Produkte herstellen, fördern und vermarkten und damit dem Besucher authentisch die Vielfalt der Region nahe bringen. Institutionen wie die European Space Agency (Darmstadt) und das Lufthansa-Ausbildungszentrum (Seeheim) gehören ebenso zu den Kooperationspartnern wie etwa die Bergsträßer Winzergenossenschaft (Heppenheim) oder der Verein Internationale Waldkunst (Darmstadt) sowie zahlreiche weitere Einrichtungen. Daneben laden besondere Highlights, wie etwa die UNESCO-Welterbestätten Lorsch und Grube Messel, das Felsenmeer im Lautertal oder die Tropfsteinhöhle in Buchen-Eberstadt dazu ein, die Region immer wieder neu zu entdecken. Gemeinsam mit Tourismus, Landwirtschaft und Gastronomie legt der Geo-

Naturpark dabei besonderen Wert auf die regionale Identität, die sich auch in Küche und Keller wiederfindet und den Besucher willkommen heißt.

Als eine von weltweit 120 Geopark-Regionen trägt der Geo-Naturpark das Siegel „UNESCO Global Geopark“ – höchste Auszeichnung für eine einzigartige Landschaft und deren vielseitige touristische Erschließung. Daneben trägt er die Auszeichnungen „Europäischer“ und „Nationaler Geopark“ sowie „Qualitätsnaturpark“.

Besuchen Sie uns

Der Geo-Naturpark Bergstraße-Odenwald ist durch seine infrastrukturelle Anbindung sowie die Nähe zum Internationalen Airport Frankfurt/Main aus aller Welt sehr gut erreichbar. Die Haupt-Geschäftsstelle befindet sich in Lorsch, wo alle Informationen für einen spannenden und erholsamen Aufenthalt erhältlich sind. Die Arbeitssprachen sind Deutsch und Englisch, auf Wunsch können Führungen auch in weiteren Sprachen gebucht werden.

Geo-Naturpark aktuell (Magazin des Geo-Naturparks, 16 S., halbjährlich) sowie reichhaltiges Infomaterial und Broschüren, erhältlich über die Geschäftsstelle sowie als Download auf der Homepage.

Kontakt

Geo-Naturpark Bergstraße-Odenwald
Nibelungenstraße 41
D-64653 Lorsch
Tel.: 06251 707990
Fax: 06251 7079915
E-Mail: info@geo-naturpark.de
www.geo-naturpark.de

Autorin

Dr. Jutta Weber
Geo-Naturpark Bergstraße-Odenwald
Nibelungenstraße 41
64653 Lorsch
E-Mail: j.weber@geo-naturpark.de

Geschäftsführung

Reinhard Diehl

1. Vorsitzender

Christian Engelhardt
(Landrat Kreis Bergstraße)

Literatur

Geo-Naturpark aktuell (Magazin des Geo-Naturparks, 28 S., halbjährlich) sowie reichhaltiges Infomaterial, Broschüren und Newsletter, monatlich erhältlich über die Geschäftsstelle sowie als Download auf der Homepage.

KLEMB, HERWIG et al. (2005): Odenwald und Bergstraße – Streifzüge durch einen Geopark. – 96 Seiten, Fachverlag Fraund

WEBER, J. & BÜHN, S. (2013): Zwischen Granit und Sandstein – eine Reise in die Erdgeschichte des Geo-Naturparks. – 42 S., 4. Aufl., Laurissa-Verlag, Lorsch.

WEBER, J. (2008): Erdgeschichte, Natur und Kunst zur Vermittlung von Landschaftserlebnissen im Geo-Naturpark Bergstraße-Odenwald. – SDGG, 56; 226-231; GeoTop 2008 – In Landschaften lesen lernen; Hannover.

WEBER, J. (2012): Erdgeschichte und viel mehr – die Geotope des Jahres im Geo-Naturpark Bergstraße-Odenwald. – SDGG, 79; 43–45; GeoTop 2012 – Landschaften und ihr Geopotential; Hannover.

WEBER, J. (2013): Geo-Naturpark Bergstraße-Odenwald: Geochancen und Georisiken als Kommunikationsplattform. – SDGG, 81; 80; GeoTop 2013 – Geochancen und Georisiken, Hannover.

WEBER, J. (2016): Steine als Archive der Erdgeschichte und Medium zur Öffentlichkeitsarbeit und Umweltbildung im Geo-Naturpark Bergstraße-Odenwald (UNESCO Global Geopark). – In: HESS, V., RASCHER, J. & ZELLMER, H. (Hrsg.): Kultur.Wert.Stein. Verantwortung und Chancen für Geoparks. – Schriftenr. Dt. Ges. Geowiss., 88: S. 107–116, 15 Abb., 1 Tab.; Hannover. J16-Geopark B.-O. Weber

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch Naturschutz in Hessen](#)

Jahr/Year: 2015-2016

Band/Volume: [16](#)

Autor(en)/Author(s): Weber Jutta

Artikel/Article: [Zwischen Granit und Sandstein – Erdgeschichte, Natur und Kultur erleben im Geo-Naturpark Bergstraße-Odenwald 144-150](#)